Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 26 (1969)
Heft: 1

Artikel: Neuartige Behandlung fieberhafter Zustände
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969215

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

giftfreien, pflanzlichen Wurmmittels dienen, bekannt als Papayasan. Jeder von uns sollte wenigstens einmal im Jahr eine Kur mit diesem Mittel durchführen, worauf er sicher sein kann, dass sein Darm keine solchen Parasiten beherbergt. Wer in die Tropen reist, sollte Papayasan mitnehmen und jeden Tag nach dem Essen davon schlucken. Er wird dadurch besser verdauen und kann sich gleichzeitig vor Eingeweidewürmern und Amöbeninfektion bewahren, denn dieses Mittel vernichtet sowohl die Würmer wie auch die Amöben, insofern sich diese noch im Darm befinden.

Unter den sogenannten Madenwürmchen oder Oxyuren, die ungefähr 1 cm gross werden, leiden vor allem die Kinder oft. Wenn man sie erfolgreich vernichten will, muss man eine Papayasankur nach ungefähr drei Wochen nochmals wiederholen. Genügt das nicht, dann setzt man sie nach jeweiliger Unterbrechung von drei Wochen so lange fort, bis sich keine Würmer mehr zeigen. Das mag unter gewissen Umständen nötig sein, weil Papayasan nur die Würmer, nicht aber die Eier zerstören kann. Schlüpfen daher diese Eier aus, dann sollte man die Würmer sogleich, bevor sie geschlechtsreif sind, vernichten. Sie werden dadurch keine Eier legen können und auf diese Weise am ehesten völlig verschwinden. Eltern sollten sich somit darauf gefasst machen, das Oxyuren also nur durch Ausdauer restlos vernichtet werden können. Da diese Darmparasiten die Gesundheit sehr empfindlich zu schädigen vermögen, sollte man nach genauer Feststellung der Würmer konsequent vorgehen, um sie auf alle Fälle völlig vernichten zu können. Wer in den Tropen wohnt und kein Papayasan besitzt, kann sich auch mit den Kernen der reifen Früchte behelfen. Er muss davon dreimal täglich 10 Kerne einnehmen oder von den Blättern ein Stück in der Grösse eines Fünffrankenstückes. Bei vorbeugenden Massnahmen kann dies nach dem Essen geschehen, wenn aber bereits Würmer vorhanden sind, dann muss man diese Einnahme jeweils vor dem Essen besorgen. Auch zur Bekämpfung der Bilharzien und Filarien gibt es Pflanzenmittel, da diese aber sehr stark wirken, muss man sie unter Aufsicht nehmen.

Neuartige Behandlung fieberhafter Zustände

Es kommt vor, dass geschickte Frauen eigenartig mutig vorangehen, wenn sie Kranke zu betreuen haben. Sie mögen als gute Beobachter manche Erfahrung richtig auswerten, lernen weiteres hinzu und bekommen mit der Zeit eine gewisse Sicherheit. So hat sich Frau R. aus L., die unsere Zeitschrift sehr schätzt, im Laufe der Zeit bei der Behandlung Fieberkranker eine eigenartige aber erfolgreiche Methode angeeignet.

Mandelmilchkuren

In erster Linie verwendet sie dabei Mandelmilch, die sie jedoch nicht aus eingekauftem Mandelpüre mit Wasser herstellt, weil sie erfahrungsgemäss nicht den gleichen Erfolg damit erzielen konnte, sondern mit Mandelmilch, die sie aus frischen Mandeln selbst gewinnt. Um eine Tasse Mandelmilch zu erhalten, benötigt sie bis zu 18 Mandeln und eine Tasse Wasser. Zuerst überbrüht sie die Mandeln mit kochendem Wasser, um sie von den Schalen zu befreien. Dann bringt sie diese mit dem Wasser in den Mixer, lässt diesen einige Zeit laufen und erhält dadurch die feinste, weisse Mandelmilch. Wendet man diese Mandelmilch selbst bei hohem Fieber an, dann soll sie, wie dies die Erfahrung gezeigt hat, den ganzen Körper wunderbar entgiften. Für jeden Bedarf bereitet sie die Milch neu zu, da diese nach 8 Stunden sauer wird und die Aufbewahrung im Kühlschrank die günstige Wirkung beeinträchtigt.

Solange das Fieber andauert, erhält der Kranke nur diese Mandelmilch, sonst nichts weiteres zu essen. Fieber von 39

bis 40 Grad sollen dadurch äusserst günstig beeinflusst werden, weshalb Frau R. bei Grippe und anderen Infektionskrankheiten immer zu diesem Mittel griff. Selbst bei Lungenentzündung hatte sie guten Erfolg damit. — Nach dem Krieg leistete diese Mandelmilchkur auch einem Mädchen aus dem Ausland, das Frau R. in Obhut genommen hatte, wunderbare Dienste. Während dreier Monate erhielt es zum Frühstück frisch zubereitete Mandelmilch und erholte sich dabei so gut, dass laut Untersuchung schon nach drei Wochen ein Fleck auf der Lunge verschwunden war. Die übrigen Mahlzeiten bestanden aus vegetarischer Kost.

Wir selbst haben die Mandelmilch besonders für Milchschorfkinder empfohlen. Neuerdings verschreibt man solchen Kindern allerdings noch Sojamilch im Wechsel mit der Mandelmilch, damit sie genügend wertvolles Eiweiss erhalten. Nach dem Abstillen gesunder Kinder kann man vorteilhaft auch zur Mandelmilch, statt zur Kuhmilch übergehen.

Schwitzkuren besonderer Art

Gleichzeitig mit der Mandelmilchkur führt Frau R. nach folgendem Rezept auch noch eine originelle Schwitzkur durch. Der Kranke wird im Bett warm eingepackt, doch die Füsse hängt er ausserhalb des Bettes in einen Kübel, der mit sehr heissem Wasser gefüllt ist, und zwar so heiss, dass der Patient es gerade noch ertragen mag. Die aus dem Bett hängenden Beine werden noch mit Wolldecken gut zugedeckt, wobei man auch den Wasserkübel gut einschliesst, damit die Wärme schön beisammengehalten wird, und der sich entwickelnde Wasserdampf nicht entweichen kann. Der Kranke trinkt zu Beginn der Schwitzkur noch einen halben Liter Lindenblütentee. Dies alles trägt dazu bei, dass er gründlich schwitzen kann. Nach ungefähr einer halben Stunde ist denn auch das Bett nassgeschwitzt und bedarf neuer Betttücher. Inzwischen wird der Patient kurz in ein heisses Bad gesteckt, gebürstet, gut trockenfrottiert und erneut ins Bett befördert. Bei Durstgefühl erhält er den Saft einer frisch ausgepressten Grapefruit. Am nächsten Morgen bekommt er zum Frühstück Mandelmilch, die mit etwas Honig gesüsst wird, sobald die Fieber auf 37,5 Grad gesunken sind.

Solcherlei Erfahrungen mögen bestimmt manchen Leser anspornen. Wohl sind solche Fieberbehandlungen mit etwas mehr Mühe verbunden, als wenn man bequemlichkeitshalber zu Mitteln greift, die nur dazu dienen, die Fieber zu erdrosseln, statt sie auf natürliche Weise gründlich auszuwerten. Wahrlich, die Mühe lohnt sich, denn nach überstandener Krankheit fühlt sich der Genesene rasch wieder leistungsfähig und frisch und hat sich nicht über zurückgebliebene Schädigungen zu beklagen.

Tormentavena und Alfavena

Es gibt viele Patienten, die unter allen Umständen jede Bluttransfusion ablehnen, und zwar aus Gewissensgründen. Wenn sich nun solche Kranke einer Operation unterziehen sollten, bei der die Gefahr grösseren Blutverlustes besteht, lehnen die Ärzte in der Regel die Operation ohne Bluttransfusion ab. Dies ist noch vermehrt der Fall, wenn bereits vor der Operation starke Blutungen stattgefunden haben.

Sprechendes Beispiel

Von einer Patientin in Australien ist uns bekannt, dass sie infolge eines Myoms in der Gebärmutter so starke Blutungen erhielt, dass sie dadurch besinnungslos wurde. Sie musste deshalb ins Krankenhaus verbracht werden. Ihr Arzt, der ihren Glauben respektierte, hätte sie gerne ohne Bluttransfusion operiert, doch weil die Kranke zuviel Blut verloren hatte, konnte er im Augenblick nichts